

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 24 (1891)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—→ Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. ←—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Die Stellung der Ethik im Religionsunterricht.

Vortrag, gehalten am 7. März vor der seeländischen Lehrerversammlung in Lyss.

I.

Geehrte Versammlung!

Einem Rufe Ihres Herrn Präsidenten Folge gebend, habe ich mich entschlossen, über die Stellung der Ethik im Religionsunterricht zu Ihnen zu sprechen. Es ist zwar über ähnliche Gegenstände schon oft verhandelt worden in Lehrerversammlungen und in der Presse, aber die Zeit schreitet vorwärts auch auf pädagogischem Gebiete, so dass man seinen Standpunkt immer auf's neue prüfen und präzisiren muss.

Dem an mich ergangenen Ruf bin ich mit Freuden gefolgzt; denn schon lange lag mir in Bezug auf den Religionsunterricht an unserm Seminar etwas auf dem Herzen, das ich gerne einer Versammlung von Fachmännern zur Begutachtung unterbreitet hätte.

Es herrscht nämlich im Lehrplan für den Religionsunterricht an unserem Seminar nach meinem Dafürhalten seit einigen Jahren ein Mangel. Zur Zeit, als unser viel zu früh heimgegangener Freund Eduard Langhans, den manche von Ihnen als ihren einstigen Lehrer noch in freundlichem Andenken haben, am Seminar wirkte, erstreckte sich der Religionsunterricht an genannter Anstalt auf Bibelkunde, Kirchengeschichte, Glaubens- und Sittenlehre. Nach Langhans' Weggang wurde die Glaubens- und Sittenlehre gestrichen, einmal wohl in der Meinung, dass zu einer gründlichen Behandlung dieser

Disziplinen die dazu erforderliche Zeit nicht eingeräumt werden könne, sodann, um durch die Streichung Zeit zu gewinnen für andere Lehrfächer. Und in der Tat lassen sich zur Rechtfertigung dieses Vorgehens manche guten Gründe anführen. Immerhin will es mir als ein Mangel erscheinen, dass die oberste Klasse am Seminar seither keinen eigentlichen Religionsunterricht, sondern wöchentlich nur noch eine Stunde Methodik des Religionsunterrichts erhält. Man kann zwar sagen, diese eine Stunde biete einen guten Ersatz und halte die angehenden Lehrer in lebendigem Zusammenhang mit dem Unterrichtsfach der Religion. Gewiss! Auch bin ich überzeugt, dass ein Kursus in der Methodik in keinem andern Fach so notwendig und segenbringend ist, wie in dem der Religion. Mancher junge Lehrer wird dankbar sein für die Wegleitung, die er zur Erteilung dieses Faches, das grössere Schwierigkeiten als irgend ein anderes bietet, erhalten hat. Und doch will mir vorkommen, es sei schade, dass die Zöglinge der obersten Stufe, da sie das meiste Verständnis haben und der Unterricht recht fruchtbar sein müsste, keinen eigentlichen Religionsunterricht mehr erhalten. Ich meine zwar nicht, dass man die Glaubenslehre wieder in den Unterrichtsplan aufnehmen sollte, dagegen kann ich es nicht billigen, dass in einer Zeit, da die ethischen Fragen im Vordergrund stehen, das Seminar dem Fach der Ethik wenig oder keine Beachtung schenkt. Mein Vorschlag ginge also dahin, die Sittenlehre oder Ethik wieder in den Unterrichtsplan des Seminars aufzunehmen. Doch bevor ich zur Formulirung eines bezüglichen Antrags komme, wollen wir uns über die Stellung der Ethik im Religionsunterricht überhaupt und einige andere damit im Zusammenhang stehende Fragen aussprechen.

Die Stellung der Ethik im Religionsunterricht kann erst dann Gegenstand unserer Besprechung werden, wenn die *Berichtigung dieses Unterrichts* selber für uns feststeht. Wir wollen desshalb diese Berichtigung vorerst in Kürze nachzuweisen suchen. Wie Sie wissen, wird der Religionsunterricht in der Schule heute vielfach angefochten und es gibt bereits einige Kantone, welche ihn gestützt auf Lemma 3 des Art. 27 unserer Bundesverfassung, das lautet: « Die öffentlichen Schulen sollen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können » aus dem Lehrplan gestrichen haben. Und es lassen sich die Schwierigkeiten, die der Religionsunterricht namentlich in

katholischen und paritätischen Kantonen mit sich bringt, nicht in Abrede stellen. Die Schule muss ruhig ihrer Aufgabe leben können, wenn sie dieselbe richtig lösen will; in einem Staatswesen aber, in welchem eine Kirche, die ihre Befehle von auswärts empfängt, fortwährend gegen die moderne Kulturentwicklung und gegen die Errungenschaften der heutigen Pädagogik ankämpft, muss namentlich der Religionsunterricht in der Schule zu häufigen Konflikten führen. Es ist darum begreiflich, dass man den Schwierigkeiten durch einen radikalen Schnitt, durch Trennung von Religion und Schule, aus dem Wege zu gehen sucht. Und doch liegt diesem Vorgehen eine gewisse Kurzsichtigkeit zu Grund. Man lebt in dem Wahne, durch den Ausschluss des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan jeden Stein des Anstosses beseitigt zu haben. Aber ist die Möglichkeit zu konfessionellem Streit nicht ebenso gut in andern Fächern gegeben, z. B. in der Geschichte, namentlich in der Reformationsgeschichte und in der neuesten oder bei Behandlung von Lesestücken, in der Naturkunde, überhaupt in jedem Fach, sobald man über das rein Mechanische hinausgeht? Ich erinnere an die Tatsache, dass in dem aufgeklärten Kanton Zürich vor einigen Jahren ein Konflikt entstanden ist bei Anlass der Einführung des Lehrbuchs der Geschichte von Professor Salomon Vögelin. Ich erinnere an die Blütenlese von Liebenswürdigkeiten gegen die Reformirten aus katholischen Lesebüchern, welche die Verhandlungen über den geplanten eidg. Schulsekretär an's Licht gebracht haben. Aber so sorgfältig man bei der Redaktion der Lesebücher für unsere reformirten Schulen auch vorgegangen ist, dieselben tragen doch das Gepräge protestantischen Geistes an sich. Am Ende müsste man, um den Anlass zu konfessionellen Reibereien zu verhüten, auch das Lesebuch mit dem Sprachunterricht, vollends ~~über~~ das Geschichtsbuch mit dem Geschichtsunterricht aus der Schule entfernen. Wo bliebe aber da der durch die Bundesverfassung geforderte genügende Primarunterricht? Es ringen eben heute zwei verschiedene Weltanschauungen mit einander. Wegwischen lassen sich die Gegensätze nicht, wir können dieselben im Interesse des Friedens nur mildern.

Leichter als in katholischen Kantonen lässt ~~der~~ Religionsunterricht in den reformirten festhalten. In unserm alten Kantonsteil denkt, mit Ausnahme einiger sozialdemokratischer Stimmen, welche die Religion überhaupt zur Privatsache des Einzelnen erklären möchten,

im Ernste niemand an die Entfernung dieses Faches aus dem Unterrichtsplan. Das Volk will diesen Unterricht in der Schule beibehalten wissen und es ist mit der Art und Weise, wie die Lehrerschaft denselben erteilt, zufrieden. Und die Lehrerschaft selbst würde den Religionsunterricht nur höchst ungern fahren lassen, weiss sie doch, dass sie an demselben das wirksamste Erziehungsmittel hat. Ja, will die Schule Erziehungsanstalt bleiben, mit der Aufgabe, die Kinder zu tüchtigen Menschen heranzubilden, alles, was nach dem Urteil der Edelsten und Besten die Würde des Menschen ausmacht, in ihnen zu kräftiger und harmonischer Entfaltung zu bringen, so kann sie den Religionsunterricht nicht entbehren. Aber auch im Interesse des ganzen Volkes müssen wir diesen Unterricht beibehalten, um durch denselben dem die Einheit und Kraft des Volkes zersetzenden Sekten- und Sondergeist zu wehren, die Zusammengehörigkeit aller zu fördern und unser Volk tüchtig zu machen zur Erfüllung seiner alten Losung: «Einer für alle und alle für einen!»

Aber nicht nur nach dieser allgemein menschlichen und nationalpatriotischen Seite hin wäre die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule ein Schaden für das Volk, sondern auch speziell für die *Volkssittlichkeit*. Wie Sie wissen, ist schon oft die Frage aufgeworfen worden, ob Hebung der Volksbildung und Steigerung der Volkssittlichkeit Hand in Hand gehen oder ob nicht die Förderung der Volksbildung eine Gefahr sei für die Volkssittlichkeit. Es fehlt nicht an Stimmen, welche das entschiedenste Misstrauen ausdrücken gegen unsere Volksbildung, sofern sie nicht mehr die harmonische Ausbildung des ganzen Menschen, sondern in erster Linie und ausschliesslich diejenige der Verstandeskräfte anstrebt. Zwar gibt es auch Verfechter der blossen Verstandesbildung als des einzigen richtigen Förderungsmittels der Sittlichkeit. So hat der Statistiker *Engel* gesagt: «Unterrichten das ist versittlichen; jede Ausgabe im Budget des Unterrichts wird reichlich aufgewogen durch die Ersparnisse auf dem Budget der Kriminaljustiz», und die bekannte *zürcherische Schulsynode* vom Jahr 1877 hat eine tüchtige Verstandesbildung als Vorbedingung eines sittlich guten Handelns erklärt. Wir schätzen eine tüchtige Verstandesbildung als Mittel der Erkenntnis des sittlich Guten hoch, glauben aber doch, ein anderer Moralstatistiker, *Oettingen*, habe nicht ganz Un-

recht, wenn er sagt, dass das rastlose Fortschreiten der Intelligenz ohne entsprechende Förderung der Willens- und Herzensbildung schädlich sei, dass Förderung der Erkenntnis und des Wissens nur ein neues Mittel zum Bösen wird, wenn ihr die religiös-sittliche Grundlage fehlt. Und wer ruhig und leidenschaftslos das Verhältnis von Volksbildung und Sittlichkeit prüft, der findet die kürzeste und beste Antwort in dem Ausspruche des Franzosen *Gautry: Cuerry*: «Bildung (d. h. Verstandesbildung) ist ein Instrument, von dem man einen guten oder schlechten Gebrauch machen kann.»

Ist so die Volksbildung, immer im Sinne von blosser Verstandesbildung, eine zweischneidige Waffe, so muss offenbar noch etwas dazu kommen, das die Menschen befähigt, von dieser Waffe den rechten Gebrauch zu machen, d. h. es muss zur Verstandesbildung die Gemütsbildung hinzutreten. Da erwächst nun freilich dem Hause und dem Familienleben eine hohe Aufgabe; aber es ist auch das schönste und edelste Ziel der Volksschule und das Erfordernis einer jeden gesunden Pädagogik, die verschiedenen Anlagen des Menschen in harmonischer Weise zu bilden, Männer und Frauen zu erziehen, die sich im Leben von klaren sittlichen Grundsätzen leiten lassen.

Handwerkerschule der Stadt Bern.

II.

Die Geldangelegenheiten der Anstalt gehen im Ganzen, wenn auch, wie oben angedeutet worden ist, die Jahresrechnung mit einem Defizit schliessen muss, ziemlich glatt ab. Die Jahreseinnahmen und Ausgaben belaufen sich jetzt auf je zirka Fr. 14,000. Die Haupteinnahmen bestehen in den Beiträgen des Bundes (Fr. 3400), des Kantons (Fr. 3100), der Gemeinde (Fr. 3100) von verschiedenen Korporationen (Fr. 250), in Schulgeldern (zirka Fr. 3000) und Kapitalzinsen (Fr. 865). Die grössten Ausgaben verursachen die Besoldnungen (zirka Fr. 9000), Beheizung und Beleuchtung (zirka Fr. 1500), Schulmaterialien (zirka Fr. 1000), allgemeine Unkosten (zirk. Fr. 1000), etc. Fehlen der Direktion zur Deckung von Defiziten andere Mittel, so bleibt es ihr unbenommen, hiezu das Vermögen der Anstalt anzugreifen. Dasselbe ist nach und nach durch Schenkungen und Vermächtnisse entstanden und beträgt gegenwärtig Fr. 24,000.

Wem gehört denn eigentlich die Handwerksschule, der Gemeinde, dem Staate, etc.? So hat der eidgenössische Statistiker diesen Winter gefragt; so können auch die Leser des «Schulblattes» fragen. Die Antwort lautete und lautet einfach: niemanden. Jene Wackern vom Jahr 1829 haben ohne Bedenken, in der Überzeugung, das Beste des Gewerbestandes zu wollen und daher im Notfalle von demselben auch kräftige Unterstützung zu erhalten, einfach die Schule angefangen und ihre geistig verwandten Nachkommen haben sie in gleicher Weise fortgeführt ohne Statuten, ohne Garantieverein, überhaupt ohne jedwede gesetzliche Form bis auf unsere Zeit. Eine Direktion steht an der Spitze der Schule. Wer die erste gewählt hat, weiss ich nicht; aber soviel ist mir bekannt, dass seither die jeweils bestehende beim Austritt von Mitgliedern sich selbst wieder ergänzt, indem sie wieder andere gemeinnützige Männer herbeizieht, die mittragen helfen müssen. Und diese Direktion unterzieht sich in aufopfernder Weise allen Mühen, die die grosse Anstalt mit sich bringt und übernimmt auch stillschweigend Dritten gegenüber alle Garantie. Kanton und Bund schauen zu, lassen sich die Berichte zusenden und schicken ihre Sachverständigen zur Prüfung der Leistungen der Anstalt. Aber zur guten Stunde treffen dann auch ihre willkommenen Anweisungen ein. Es geht alles ganz vortrefflich so!

Die anfangs erwähnte Feier war ausserordentlich stark besucht. Denn die Räume des oberen Kasinosaales, samt Gallerie und Vorsaal vermochten die Anwesenden kaum zu fassen. Der langjährige, um die Anstalt hochverdiente Präsident der Schuldirektion, Hr. Kaufmann *Christen*, eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache. Er drückt darin seine Freude aus über das Gedeihen und die gesunde, stetige Entwicklung der Anstalt, bespricht deren Leistungen und Ziele (Fachschule) und versichert schliesslich die anwesenden Gewerbetreibenden, dass die Direktion stets gerne bereit sei, den an sie gerichteten Wünschen zur Einführung neuer Unterrichtszweige entgegen zu kommen.

Der zweite Redner, Herr Stadtrat *Weingart*, Inspektor der Schule, erstattet Bericht über den Gang und die Ergebnisse des Unterrichts während des letzten Schuljahres. Er weist namentlich auch auf die stets wachsenden Schwierigkeiten hin, die immer grösser werdende Anstalt in geeigneten Lokalitäten unterzubringen. Gegenwärtig wird der Unterricht in drei verschiedenen Sekundarschul-

häusern, im Gymnasium, in der Kunstschule und im Gewerbemuseum erteilt. Mit Befriedigung vernahmen die zahlreichen Zuhörer vom Berichterstatter, dass Bern an der im Laufe des letzten Herbstan in Zürich stattgehabten Ausstellung der Arbeiten der schweizerischen gewerblichen Fortbildungsschulen sich neben andern Schweizerstädten wohl sehen lassen durfte. Einer der Experten, Hr. Architekt Wild in St. Gallen, sagt in seinem Berichte: « Im ganzen hat Bern in allen Branchen tüchtige und zielbewusste Arbeiten in ganz besonders sauberer und exakter Ausführung vorgeführt. »

Der folgende Redner, Hr. Stadtpräsident Müller, drückt seine Freude aus über die stets fortschreitende Entwicklung der Handwerkerschule und ermutigt zu fernerem Streben unter Zusicherung der stets bereitwilligen Unterstützung der Schule durch die Gemeinde. Den jungen Leuten, die im Begriffe sind, in den Kampf um's Dasein zu treten, ruft er zu, ihr Denken und Tun nach den beiden Devisen « Selbst ist der Mann » und « Ein Mann ein Wort » zu richten.

In sehr würdiger, taktvoller Sprache berührt Hr. Müller des weitern die eben entschiedene *Technikumsfrage*. Bern, sagt der Redner, hat seit Jahren an der Schaffung eines kantonalen Technikums gearbeitet. Es hätte den würdigen Abschluss bilden sollen in dem Ring der bereits bestehenden gewerblichen Bildungsanstalten. Wir hatten gehofft, das Technikum zu erhalten. Wenn wir jetzt auch keinen grossen Lärm schlagen, so würde man sich doch irren, wollte man annehmen, dass wir es nicht schmerzlich empfinden, dass die Stadt Bern bei der Wahl übergangen worden ist. Wir fügen uns dem Entscheid; aber wir wollen es deutlich aussprechen, dass uns derselbe schmerzlich berührt hat.

Der Redner führt des weitern aus, was Bern nun zu tun habe. Er sagt unter anderm: Ferne sei es von uns, dem Institute, das der Staat geschaffen hat, in den Weg zu treten, ihm auf irgend eine Weise Konkurrenz machen zu wollen. Wir sagten immer, der Staat müsse diese Aufgabe lösen, und wenn sie nun in Burgdorf gelöst werden soll, so treten wir keineswegs hindernd in den Weg; sondern begrüssen das. Aber wir haben bei uns selbst noch manches zu tun, um die vorhandenen Institute zweckmässig auszubauen. Kunstschule, Gewerbemuseum, Lehrwerkstätten, Handwerkerschule bieten uns noch ein weites Feld segensreicher Betätigung. Das Technikum wird keineswegs das Ganze der beruflichen Bildung auf-

saugen. Es wird nicht die Stätte sein, wo *allein* das Heil zu suchen ist, wo *alle* Anforderungen gewerblicher Bildung erfüllt werden können. Es hat seine bestimmten Aufgaben; mancherlei andere Aufgaben bleiben frei. Der Lösung *dieser* Aufgaben werden wir uns mit unsern reichern Kräften widmen können.

Nachdem auch der Vertreter der Regierung, Herr Regierungsrat *Steiger* einige wohlmeinende Worte und Ermahnungen an die Handwerksmeister und Lehrlinge gerichtet, schloss Herr Präsident Christen die Feier mit einem warmen Dank an alle diejenigen, die der Schule auch im abgelaufenen Jahre ihre Unterstützung und Sympathie entgegenbrachten.

Die ganze, nun vielleicht zu ausführlich beschriebene Feier, hat wohl grössere Bedeutung als ihre 60 Vorgängerinnen und zwar deshalb, weil die sehr zahlreich anwesenden Gewerbetreibenden und Männer aller Stände und Berufsarten, beseelt und begeistert von Müllers Worten, mit dem festen Vorsatze den Saal verliessen: Wir fügen uns allerdings dem Beschluss des Rates ohne Murren. Allein wir wollen energisch und in Zukunft noch intensiver als bisher weiterarbeiten am Ausbau unserer bereits bestehenden gewerblichen Bildungsanstalten, damit sie den gewerblichen und industriellen Bedürfnissen unserer Stadt immer mehr genügen.

F. J.

Schulnachrichten.

Bern. Herr Sekundarschulinspektor Landolt hat eine Auswahl von 12 Liedern, die gleichen deutsch und französisch, publizirt, welche an sämtlichen Mittelschulen des Kantons nach und nach eingeübt werden sollen.

Eine andere Anregung, von der nämlichen Seite ausgehend, bestehe darin, es möchten im Gründungsjahre 1891 womöglich sämtliche grössern Ausflüge schweizerischer Schulen das Grütlizum Zielpunkt nehmen. Kein einziger schöner Ferientag würde vergehen, ohne dass kleine Schweizer und Schweizerinnen in buntem gefälligen Zusammentreffen sich auf dem Grütlizum gemeinschaftlich ihres Lebens freuen würden. — Es wäre dies eine Quelle von unvergänglichen, poetisch-patriotischen Eindrücken. (Basler Nachr.)

Stadt Bern. Gymnasium. *Promotionsrede des Herrn Rektor Finsler.* Der Rede, welche Herr Rektor Finsler an der am 4. dies in der Aula des Gymnasiums stattgefundenen Promotionsfeierlich-

keit gehalten, entnehmen wir, als besonders bemerkenswert, die beiden Stellen, welche sich auf die Frequenz und die obligatorischen Lehrmittel (siehe Zirkular Gobat) der Anstalt beziehen. Sie lauten:

« Die Aufnahmsprüfungen vom letzten März haben gezeigt, dass abermals eine neue Parallelklasse eingerichtet werden muss, so dass im kommenden Schuljahre jede der vier Klassen des Progymnasiums in drei Parallelen geteilt sein wird. Damit ist der Raum unseres Schulgebäudes nunmehr vollständig in Beschlag genommen, so dass eine weitere Vermehrung der Klassenzahl nicht unbedenkliche Verlegenheiten hervorrufen würde. Der über grosse Zudrang von Schülern zum Progymnasium ist nun freilich nicht daraus zu erklären, dass sich erheblich mehr Leute als früher wissenschaftlichen oder technischen Berufsarten zu widmen gedachten; im Gegenteil, die Zahl der in die Litterarschule Übertretenden zeigt eher eine kleine Abnahme, diejenige der Kandidaten für die Realschule keine sehr grosse Zunahme. Vielmehr ist durch den neuen Unterrichtsplan das Progymnasium der Sekundarschule so sehr genähert, dass in denjenigen Klassen, in denen kein Latein gelehrt wird, ein prinzipieller Unterschied kaum mehr spürbar ist. Daher kommt es denn, dass sehr viele Schüler vom Progymnasium nicht einen auf höhere Studien vorbereitenden, sondern einen abschliessenden Unterricht suchen, wie ihn, nach ihrem Lehrziele, die Sekundarschule bietet. Dass ein so grosser Zudrang für unsere Schule und deren Leistungen von irgend welchem Nutzen sei, dürfte wohl niemand behaupten wollen; die Meinung, dass die Blüte einer Anstalt an ihrer Frequenz gemessen werden könne, ist ja an sich schon durchaus unhaltbar, und in unserem Falle trifft sie noch um so weniger zu, als bekanntlich für die Wahl der Schule durchaus nicht immer sachliche Erwägungen massgebend sind. Es wäre deshalb im Interesse des Schule, wie der einzelnen Schüler in hohem Grade zu wünschen, dass wirklich nur diejenigen, die sich höhern Studien widmen wollen, ins Gymnasium einträten; ein Sinken der Frequenz würde in diesem Falle geradezu eine erhöhte Leistungsfähigkeit bedeuten. »

« Die Lehrerschaft des Gymnasiums, die sich über die Frage des Obligatoriums der Lehrmittel zuerst auszusprechen hatte, unterbreitete der Schulkommission folgende Erwägungen: « Es ist an unserem Gymnasium von einer Zersplitterung in den Lehrbüchern

und einer daraus entstehenden finanziellen Belastung nichts bekannt; sollten sich dennoch in dieser Richtung Übelstände zeigen, so besäße die vom Staate eingesetzte Lehrmittelkommission Mittel und Wege, einzuschreiten, und das würde ja ohnehin ihre Pflicht sein. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist gewiss ein erstrebenswertes Ziel; aber sie wird durch das Obligatorium nicht gefördert; denn eine Erstellung der Lehrmittel auf Staatskosten würde nur für Lehrbücher im Deutschen Französischen und Rechnen auch wirklich eine Preisermässigung bedeuten, und auch das nur für den Fall, dass die betreffenden Lehrmittel für das Progymnasium und die Sekundarschule zugleich obligatorisch erklärt würden; für alle andern Fächer hätten Obligatorium und Staatsverlag diese Wirkung nicht, da die Zahl derjenigen Schüler, welche das Lehrmittel gebrauchen, viel zu gering wäre, als dass für sie wirklich billige Bücher erstellt werden könnten. Dagegen könnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel besser dadurch erzielt werden, dass mit grossen Verlagshandlungen vorteilhafte Verträge abgeschlossen werden. Der Passus des Zirkulars, wo von den verschiedenen Bedürfnissen und Verhältnissen gesprochen wird, denen Rechnung getragen werden solle, ist nicht recht klar. Wenn er den Sinn haben soll, dass die einzelnen Schüler in der Wahl der Lehrmittel einen gewissen Spielraum haben dürfen, so wäre das eben kein Obligatorium, und die erhofften Vorteile des Staatsverlags könnten gar nicht eintreten. Wenn aber damit nur gesagt sein soll, dass Progymnasien andere Lehrmittel gebrauchen dürfen als die Sekundarschulen, so erblicken wir hierin keine Berücksichtigung der verschiedenen Bedürfnisse, sondern lediglich eine unzuträgliche Uniformirung der einzelnen, unter sich so verschiedenen Schulanstalten. Da ferner ein im Staatsverlag erschienenes Buch nicht erst auf seine Brauchbarkeit geprüft werden kann, so liegt die Gefahr nahe, dass ungeeignete Bücher obligatorisch eingeführt werden, die dann, weil der Staatsverlag naturgemäß grosse Auflagen erfordert, notgedrungen im Gebrauche bleiben und auch dann nicht abgeschafft werden können, wenn sich ihre Unbrauchbarkeit längst herausgestellt hat. Daher erscheint es nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, den einzelnen Schulen in der Wahl der Lehrmittel einige Freiheit zu lassen. »

« Den Ausführungen der Lehrerschaft pflichtete die Schulkommision einstimmig bei und antwortete auch in diesem Sinne auf das

Zirkular der Erziehungsdirektion. Wie man hört, ist auch in den Kreissynoden die Idee des Obligatoriums nicht gebilligt worden, sondern an den meisten dieser Versammlungen wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten den Schulen verschiedene Lehrmittel zur Auswahl freigestellt werden.»

— **Patentprüfungen von Primarlehrerinnen.** Nachdem schon vor 3 Wochen die schriftlichen Prüfungen der diesjährigen Kandidatinnen für's Lehrfach abgehalten worden waren, fanden nun letzte Woche auch die mündlichen statt. Es nahmen im ganzen 50 Seminaristen daran teil, 29 aus der städtischen Mädchenschule und 21 aus der neuen Mädchenschule. Sämtliche konnten patentirt werden, wenn auch nicht alle ohne jeglichen Anstand. Es ist uns näherer Bericht über diese Prüfungen zugesagt.

— **Jakob Spori**, früher Lehrer in Oberwil, vor zwölf Jahren zu den Mormonen ausgewandert, war laut «Bund» die letzten drei Jahre Prinzipal an der Akademie in Rexburg, im Staate Jdaho, und ist nun berufen als Lehrer in Deutsch, Französisch, Latein und Mathematik an die höchste und beste Schule, welche die Mormonen haben, die Hochschule in Provo, Utah. Das Institut hat über 300 Studenten aus allen Gegenden des Westens, die nun einen gewesenen Seminaristen von Münchenbuchsee als einen der Lehrer erhalten.

Schulhygiene. Der Kanton Solothurn veranstaltet diesen Frühling eine eingehende Untersuchung der sanitarischen Verhältnisse seiner sämtlichen Schulen. Das Resultat dürfte sehr lehrreich sein. Besonders freut es uns, dass auch die Ernährungsfrage nicht ausser acht gelassen wird, dieser Kardinalpunkt, vor dem alle andern tief in den Hintergrund treten.

Kirchberg, Kanton Bern. Laut Ausschreibung in der Schweiz. Lehrerzeitung vom 4. dies ist hier eine vierte Sekundarschulklasse mit Naturkunde, Schreiben, Turnen, Geschichte und Deutsch neu kreirt worden. Besoldang Fr. 2000. Anmeldung bis 15. April beim Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Pfarrer Nil. — *Wir riskieren es, hiemit den bernischen Lehrern ebenfalls Kenntnis von der vakanten Stelle zu geben.*

Impfschutz. Im «Berner Schulblatt» Nr. 10, vom 7. März abhinstehen zur Empfehlung des Impfens einige statistische Angaben nach dem Pester Statistiker J. Körösi. Abgesehen davon, dass auf österreichische Verhältnisse gegründete Statistik wohl kaum unbedingt

massgebend für schweizerische sein dürfte, berühren diese Angaben nur die eine Seite der Medaille. Der Schwerpunkt der Impffrage liegt nicht in den einfachen Erkrankungs- und Sterbeziffern Geimpfter und Ungeimpfter, sondern in der durch Tatsachen begründeten höchsten Wahrscheinlichkeit, dass der menschliche Körper durch das Impfen empfänglicher für andere, ebenso gefährliche Krankheiten gemacht wird. Es ist nämlich erwiesen, dass die durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen gegen Milzbrand immue gemachten Schafe ausserordentlich empfänglich für andere ansteckende Krankheiten werden und denselben sehr leicht unterliegen. Nun ist in den letzten 6 Dezennien die Diphtheritis immer häufiger aufgetreten, ja sogar eigentlich ständig geworden; Scharlach und Masern verschwinden auch nicht mehr von der Tagesordnung. Also hätten wir gegen die Blattern einfach die Diphtheritis etc. eingetauschst. Das heisst doch wohl nichts anderes als den Teufel mit dem Belzebub austreiben. — Da hat freilich die Statistik nichts zu tun, sondern die mit Hülfe mühevoller Experimente arbeitende wissenschaftliche Forschung.

Schliesslich ist zu bemerken: ein gesundes Kind in seiner frühesten Jugend mit Impfstoff zu vergiften, damit es bei Gelegenheit, welche vielleicht erst in späteren Jahren oder gar nie eintrifft, nicht von Blattern angesteckt werde, ist und bleibt vor dem Richterstuhl des gesunden Menschenverstandes ein Unsinn, der an's Verbrecherische grenzt.

Darum fort mit dem Impfzwang!

Von einem alten praktischen Arzt.

Grossratsession. Die nächste, speziell zur Beratung des Primarschulgesetzes, anberaumte Grossratsession wird der Auffahrt halber vom 4. Mai auf den 11. verschoben. Das zurückgetretene Kommissionsmitglied für den Primarschulgesetzesentwurf Bühlmann wurde durch Burkhalter ersetzt.

Handfertigkeitsunterricht. Die stadtbernerischen Schulen haben vom letzten Montag bis Donnerstag in der Aula des Gymnasiums eine Ausstellung der das Jahr hindurch gefertigten Gegenstände veranstaltet. Diese Ausstellung ist sehenswert und lehrreich zugleich.

In **Gerzensee** hat sich das Scharlachfieber so hartnäckig eingenistet, dass das Schulfest verschoben werden musste und die Sommerschule nicht begonnen werden kann.

Amtliches.

Die Errichtung einer 4. Klasse an der Sekundärschule Kirchberg wird genehmigt und der Staatsbeitrag auf Fr. 4777. 50 erhöht.

Die Sekundärschule Saanen wird für eine neue Periode von 6 Jahren anerkannt; Staatsbeitrag Fr. 2150.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

- 1) Die des Hrn. Karl Wyss, Sekundarlehrer in Langenthal, zum Lehrer der Klasse IV c der Knabensekundärschule der Stadt Bern.
- 2) Des Hrn. Jakob Stump und Andreas Fischer zu Lehrern an der neugegründeten Sekundärschule Grindelwald, prov. auf 1 Jahr.
- 3) Des Hrn. Müllener, Chr., Sekundarlehrer in Münchenbuchsee, zum Sekundarlehrer in Wiedlisbach.

Es wurden folgende Assistentenwahlen getroffen:

- 1) Chirurgische Klinik: Hr. Ad. Neisse, Arzt, zum I. und Hr. Arthur Flach, Arzt, zum II. Assistenten.
- 2) Augenklinik: die beiden bisherigen, Hr. Emil Hegg, Arzt, zum I. und Hr. Gustav Ad. Steiger, Arzt, zum II. Assistenten.
- 3) Pathologisches Institut: Hr. Ad. Schönemann, cand. med. zum II. Assistenten.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.		
Garstatt, Oberschule,	⁶⁾ 45	550	15. April.
Thun, Parallelklasse V c, resp. IV c,	²⁾ ⁸⁾ 45	1500	15. "
Längenbühl, gem. Schule,	³⁾ 60	550	15. "
	3. Kreis.		
Heidbühl, Mittelklasse,	²⁾ 70	600	20. "
Vielbringen, Unterschule,	¹⁾ 55	590	20. "
	5. Kreis.		
Biembach, Mittelklasse,	⁶⁾ 50	550	19. "
	8. Kreis.		
Aarberg, Oberschule,	⁵⁾ 40	1400	22. "
" Mittelklasse; eventuell,	⁵⁾ —	1300	22. "
Landstuhl, Oberschule,	²⁾ 60	650	25. "
	10. Kreis.		
Laufen, Elementarklasse,	²⁾ —	900	19. "

Sekundärschulen.

Thurnen, Sekundärschule, eine Lehrstelle wegen Demission. Besoldung Fr. 1900.
Anmeldung bis 25. April.

Saanen, Sekundärschule, 2 Lehrstellen und 1 Arbeitslehrerin wegen Ablauf der Amtsdauer. Besoldung für die Lehrstellen je Fr. 1600 und für die Arbeitslehrerin Fr. 100. Anmeldung bis 20. April.

Münchenbuchsee, Sekundarschule, eine Lehrstelle wegen Demission. Besoldung Fr. 2300. Anmeldung bis 17. April.
Kirchberg, Sekundarschule, neu errichtet, eine Lehrstelle. Besoldung Fr. 2000. Anmeldung bis 15. April.

Gesucht:

Für sofort bis Ende Mai eine Stellvertreterin. Sich anzumelden bei
Frau Grünenwald, Lehrerin, St. Stephan.

Anschauungswerke.

Der Leipziger Schulbilderverlag hat uns die Generalvertretung für die Schweiz übertragen, speziell für Leutemann's Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, ausländische Kulturpflanzen, kulturgeschichtliche Bilder, anatomische Wandtafeln etc. Ausserdem empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen Schweiz. Bilderwerke für den allgemeinen Anschauungsunterricht und den Geographieunterricht.

Ausführlicher Prospekt auf Verlangen gratis. (2)

Schulbuchhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1 — und III. Fr. 1. 60. In jedem Teile befindet sich ein Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der **Schweizergeographie**. Methodisches Handbuch für Lehrer mit 35 Illustrationen, geb. Fr. 4. —.

„ **Heimatkunde** mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatztunde, geb. Fr. 3. 20.

Reinhard, Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien à 3 Kärtchen nebst 2 K. Auflösungen, je entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illustriert, geb. Fr. 1. 20.

Dr. Schaffer, Kantonschemiker, Wandtabelle 90/120 cm zur Veranschaulichung des Nährwertes und der Zusammensetzung der Nahrungsmittel, Fr. 1. 50.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone, 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts.

Jakob, F., Geographie des Kantons Bern, 40 Cts.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Katalog gratis! (3)

Auf Frühling und Sommer empfehle ich der Tit. Lehrerschaft

Stucki, Schülerheft für Naturbeobachtung, welches besonders geeignet ist, die Kinder zum Beobachten und Denken lebhaft anzuregen. (2)

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

Neue Kirchengesangbücher,

solide Einbände in Rück- und Eckleder, mit Faden geheftet:

Berner Ausgabe mit Berner Gebetsanhang, p. Expl. Fr. 1. 40 Cts., dtz. Fr. 15. —

Zürcher 1. 40 " " " 15. —

ohne Gebetanhang p. Expl. Fr. 1. 25, p. dtz. Fr. 13. 80. (2)

Schulbuchhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Utzinger-Calmberg. Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 3. Aufl., broch. Fr. 3. —

Hotz, Gerold, Dr. phil. Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1. 50

Spörri, Heinr. Deutsches Lesebuch für schweizer. Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. I. Teil, 2. Aufl. Fr. 3. II. Teil, 2. Aufl. Fr. 3. III. Teil Fr. 3. 50.

Baumgartner, Andr., Prof. Lehrbuch der franz. Sprache. In grauem Original-Leinwandeinband. Fr. 2. 25
id. Lehrgang der engl. Sprache. I. Teil, 3. Aufl. Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2. —

Piano - Fabrik A. Schmidt-Flohr

Gegründet 1830 **BERN** Hirschengraben 28

Legato-Pianos

Neueste epochemachende Ver vollkommnung im Pianobau, von den berühmtesten Musik-Autoritäten des In- und Auslandes als das Vor züglichste anerkannt u. geschätzt.

Gespielte andere Fabrikate können nur in meiner Fabrik mit diesem System umgeändert werden laut Monopol für die Central- und Westschweiz. (8)

Harmonium

Allein-Depot der berühmten Chicago Cottage-Organ Company für den Kanton Bern.

Zu verkaufen.

Ein in gutem Zustande sich befindlicher Wiener Flügel (grosses Format) zu Fr. 300. Eignet sich vorzüglich für Gesangvereine.

Schriftliche Anfragen unter Chiffre B. B. 1452, an das Annoncen-Bureau **H. Blom in Bern.** (2)

Verlag der Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern. Neues grosses Tabellenwerk für das Kunst zeichnen an Primar- und Sekundarschulen, erstellt unter Mitwirkung einer Kommission von Schul- und Fachmännern, obligatorisch für den Kanton Bern, 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben ausgeführt:

I. Serie 24 Tafeln (1—24), Fr. 8. 50,

II. 24 (25—48) „ 10. —,

Doppelseitig auf Carton aufgezogen Fr. 6. 50 per Serie mehr. (2)

Für Eltern.

Bei Fr. Zingg, Generalagent, Hirschengraben 8, Bern (früher Lehrer in Langenthal), werden noch einige Töchter, welche die Fortbildungsschulen (Seminär oder Handelsklasse) besuchen, in Kost und Logis genommen.

Sekundarschule Münchenbuchsee.

Berichtigung der in der letzten Nummer dieses Blattes erfolgten Ausschreibung: Die Besoldung beträgt nicht Fr. 2000, sondern **Fr. 2300**. Fächeraustausch ist leicht möglich, in einzelnen Richtungen sogar erwünscht. Der befreifende Lehrer hat Aussicht, während des Sommersemesters im Seminar Hofwyl 3 Stunden Französisch zu erteilen, welche mit Fr. 150 honorirt werden.

Die Schulkommission.

Lehrlings-Stelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau auf dem Lande könnte ein intelligenter Jüngling mit guter Schulbildung als **Lehrling** eintreten.

Anmeldungen, denen wenigstens die Schulzeugnisse beizulegen sind, beliebe man mit Q 1366 Z bezeichnet, zu adressiren an **Haasenstein & Vogler in Bern**.

Zufolge Demission des Inhabers ist die Stelle eines **Lehrers** an der **Rettungsanstalt Erlach** neu zu besetzen. Besoldung Fr. 800 bis Fr. 1000 nebst freier Station. (2)

Anmeldung bis 25. April bei der kantonalen Armendirektion.

Ein Stellvertreter wird gesucht

an eine Oberklasse der Stadt Bern für die Zeit vom 19. April bis Beginn der Sommerferien. Anmeldungen sind sofort an den Unterzeichneten zu richten.

Stucki, Inspektor.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika),
Traysor & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus**
von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen **Gebrüder Hug** in **Zürich**

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

Piano-Fabrik J. RINDLISBACHER, Bern.

Prämirt an der Weltausstellung in Paris
1889.

Spezialität

Kreuzsaitiger Pianos

mit Patentstimschrauben-Vorrichtung

Aeusserst solider Eisenbau. Grosse Leichtigkeit und sicheres Stimmen.
Schöner edler Ton. Stilvolle elegante Ausstattung.

GARANTIE

(1H7 Y) Reparatur — Stimmung — Tausch (3-3)

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und
Expedition: J. Schmidt Hirschengraben 12 in Bern.